

Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Freitag, 26. November 1943

Nummer 278

Synische Geständnisse der Briten

Dr. Herbert K. ...
st. Genf, 25. Nov. Der Angriff der englisch-amerikanischen Luftangriffe auf Berlin wird von den Londoner Kommentatoren als ein neuer „manuierter Versuch“ gefeiert, die Moral der Bevölkerung der deutschen Reichshauptstadt zu brechen. Es hätte dieses synischen Geständnisses nicht bedurft, um den jüngsten Anschlag auf Berlin angesichts der Bedingungen, unter denen er stattfand, als einen Terrorakt zu kennzeichnen, denn in London wird selbst zugegeben, daß die Sichtverhältnisse über der Reichshauptstadt so schlecht wie noch nie waren und daß die Belastungen der Flugzeuge sich ständig erhöhten, sich ihrer Bombenlast so schnell wie möglich zu entledigen. Darüber hinaus wird in den englischen Kommentaren der Hoffnung Raum gegeben, daß die anstrengenden Bombeneinsätze angesichts der atmosphärischen Bedingungen weniger Verluste gehabt hätten als sonst. Das bedeutet an sich nichts anderes als ein mittelbares Geständnis, daß der Angriff auf die Reichshauptstadt bei einigermaßen guten Witterungsverhältnissen für die englisch-amerikanischen Verbündeten zu einer sehr problematischen Angelegenheit geworden wäre.

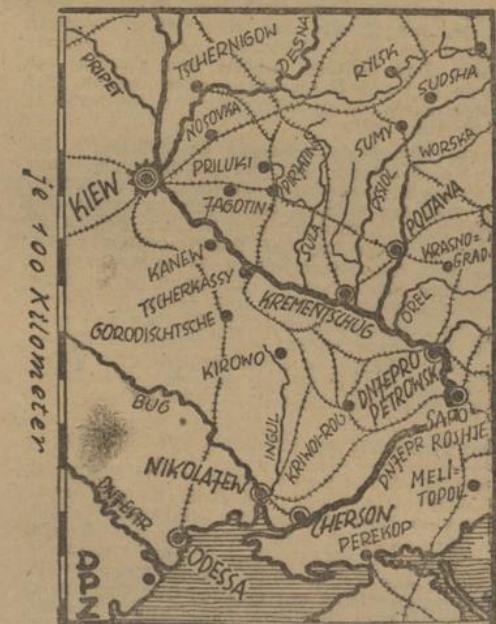
Neuer Terrorangriff auf Sofia

Dr. Herbert K. ...
Sofia, 25. November. Die bulgarische Hauptstadt wurde am Mittwochmittag erneut von englisch-amerikanischen Flugzeugen angegriffen. Die Luftangriffe waren ihre Bomben in dicht besiedelten Stadtvierteln ab. Bisher werden fünf Tote gemeldet. Vier Flugzeuge wurden abgeschossen.
In der Sitzung des Sobranje, in der alle Minister anwesend waren, gab Ministerpräsident Bogdanoff vor der Tagesordnung eine Erklärung ab. Bogdanoff betonte, daß wieder unschuldige und hilflose Menschen getötet und verwundet sowie Wohnhäuser zerstört worden seien. Nach den Worten des Ministerpräsidenten brandmarkte auch der Abgeordnete und Direktor der Zeitung „Slowo“ Kischewaroff, die Terrorangriffe der Engländer und Amerikaner. Er verurteilte aber, daß sich das bulgarische Volk nicht entmutigen lasse, sondern nur Verachtung für diese Methoden des Kampfes habe.

Entlastungsangriffe der Sowjets bei Kremmentschug gescheitert

Deutsche Angriffe bei regnerischem und kaltem Wetter - Gesamtverstärkung der deutschen Kampfkraft

Von unserer Berliner Schriftleitung
rd. Berlin, 26. November. Langsam zwar, aber doch stetig gewinnt der deutsche Angriff im Kampfgebiet von Kiew an Raum. Den deutschen Truppen stellen sich hierbei alle erdenklichen Schwierigkeiten entgegen. Immer wieder werfen die Sowjets den deutschen Angriffsbewegungen frische Kräfte entgegen, um nicht nur die Ausweitung der deutschen Offensivoperationen zu verhindern, sondern auch die deutsche Kampfkraft zu erschöpfen.



nen, die südlich der Linie Kiew-Schitomir begonnen haben und sich nunmehr gleichzeitig nach Norden und Osten richten, anzuhalten, sondern auch um eingeschlossene sowjetische Kräftegruppen zu befreien.

Das OKW, das bekannt, daß die am Dienstag als eingeschlossen gemeldeten feindlichen Kräfte bereits aufgerieben wurden. Der deutsche Angriff leidet unter schwierigen Geländebedingungen bei schlechtem, also regnerischem und kaltem Wetter. Wenn trotzdem der Angriff immer weiter geführt wird, so zeigt das von der ununterbrochenen Kampfbereitschaft der deutschen Truppen, die nimmermehr sich darauf eingestellt haben, auch im Winter Angriffsoperationen durchzuführen. Diese neue Erfahrung dürfte die bereits verkündeten sowjetischen Winteroffensivpläne einigermaßen durchkreuzen.

Um seiner schwer bedrängten Kiew-Front eine Entlastung zu bringen, unternahm der Feind in den letzten Tagen verschiedene neue Durchbruchversuche. Am Mittwoch maßierte er süd-

Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe im Mittelmeer

36 Schiffe in 12 Wochen vernichtet - Die „Todesstrecke“ nach Italien

Von unserer Berliner Schriftleitung
rd. Berlin, 26. November. Seit dem Ausfall der italienischen Flotte haben die Alliierten in erster Linie mit der deutschen Luftwaffe als dem stärksten Nachschubfaktor im Mittelmeer zu rechnen. Ihr verhängnisvoller Einsatz, der ihr im östlichen Mittelmeerraum die Luftüberlegenheit sicherte, war von entscheidender Bedeutung für die jetzt abgeschlossene erfolgreiche Vereinigung der Regäis. Aber auch in den Gewässern zwischen Gibraltar und Italien trug der Einsatz unserer Kampf- und Torpedoverbände immer reichere Früchte. Allein in den letzten zwölf Wochen wurden durch maßierte Angriffe 36 feindliche Transport- und Frachtschiffe mit rund 650 000 BRT durch Bomben und Torpedos vernichtet.

Die von englisch-amerikanischer Seite jetzt wiederholt geäußerte Bezeichnung des wichtigen Nachschubweges von Gibraltar nach Viterbo als „Todesstrecke“ ihrer eigenen Schiffe, bezeichnet eindringlich die bedeutende Rolle, die der deutschen Luftwaffe heute im Mittelmeer zukommt. In der vergangenen Nacht fand diese Aktivität unserer Luftstreitkräfte erneut in einem schweren von starken Verbänden durchgeführten Angriff gegen Ostia und La Maddalena ihren Ausdruck. In diesen beiden wichtigen Hafenstädten auf Korfu und Sardinien verursachten schwere Bomben mehrere aufeinanderfolgende große Explosionen. Außer den Hafenanlagen und zahlreichen Vorratslagern wurden dabei auch verschiedene Schiffe getroffen.

Die ebenso systematische wie wirkungsvolle Bekämpfung des englisch-amerikanischen Schiffsraumes und der feindlichen Nachschuborganisation hat einen wesentlichen Anteil an dem glücklichen Verlauf der Kämpfe in Italien gehabt. Erst in den letzten Tagen ging aus Gefangenenaussagen hervor, daß sich das Ausbleiben einiger Nachschubgeleite äußerst hemmend und störend für die englisch-amerikanische Kriegsfüh-

rung in Süditalien ausgewirkt habe. Die englisch-amerikanischen Truppen stehen nun schon seit Wochen vor dem starken Sperriegel des Appennin, der sich bisher für sie als unüberwindlich erwies. Sie mußten in den vergangenen Kämpfen außerordentlich hohe Verluste in Kauf nehmen.

Dabei muß berücksichtigt werden, daß die deutschen Verlebensfolge gegen eine überaus starke Abwehr des Feindes erzielt wurden. Die angegriffenen englisch-amerikanischen Geleitzüge waren in allen Fällen von größeren Zerstörer- und U-Bootverbänden bewacht. Die deutschen Kampf- und Torpedoverbände überwinden werden mußten. Die Transport- und Frachtschiffe selbst führten außerdem fast ausnahmslos Geschütze und Sperrbatterien an Bord mit. Darüber hinaus liefen die Geleitzüge durchweg in Küstennähe, um auch noch die an Land stationierten Jagdverbände zum Schutz herbeiholen zu können. Trotzdem konnten diese umfangreichen Vorsichtsmaßnahmen die schweren deutschen Schläge nicht verhindern.

Die souveräne Rolle unserer Kampf- und Torpedoverbände war zusammen mit der wirkungsvollen Bekämpfung des feindlichen Nachschubs die Vorbedingung für die erfolgreiche Säuberung der Regäis, da der zur Verteidigung benötigte Nachschub dank des Einsatzes unserer Luftstreitkräfte ausblieb.

Jede Luftkriegsbilanz im Mittelmeer muß also mit beachtlichen deutschen Aktivposten abschließen. Im östlichen Mittelmeer befindet sich die deutsche Luftwaffe nun im Besitz aller bedeutenden Positionen und beherrscht eindeutig die Situation. Im westlichen Mittelmeer werden die Einsätze unserer Kampf- und Torpedoverbände auch weiterhin die Aktionsmöglichkeiten des Feindes einengen und seine Nachschuborganisation vor immer größerer Schwierigkeiten stellen.

lich Kremmentschug starke Infanterie und Panzerkräfte, denen zunächst ein Einbruch in die deutschen Linien gelang. Der Wehrmachtbericht spricht davon, daß ein Gegenstoß sofort eingeleitet worden ist, dem eine feindliche Kampfgruppe zum Opfer fiel. Andere feindliche Vorstöße gegen die Brückenköpfe von Cherson und Nikopol und im großen Dneprbogen scheiterten nach harten, aber für den Feind überaus verlustreichen Kämpfen. Ueberhaupt sind die Kämpfe zu Beginn des Winterfeldzuges 1943/44 keineswegs leichter geworden, als während der Tage, da die großen Herbstschlachten ausgetragen wurden.

Nach wie vor wird an der Ostfront überaus hart gekämpft und die Anforderungen, die die Ueberwindung der feindlichen Kraft und der klimatischen und Geländebedingungen insbesondere an den deutschen Infanteristen stellen, sind erheblich gestiegen.

Ergänzend meldet das OKW: Sowjetischen Teilkräften gelang es im Süden der Ostfront, auf das Westufer des Donko überzuziehen. Im

Gegenstoß warfen Grenadiere den Feind zurück. Im Einbruchraum zwischen Dnjepropetrowsk und Kremmentschug hielt der Feind dagegen an den gleichen Stellen wie bisher seinen Druck in voller Stärke aufrecht. Südwestlich Dnjepropetrowsk und nördlich Krimoi Kog griff er wieder auf etwa 40 Kilometer Breite an. Unter sehr schweren Verlusten gelang es ihm zunächst, einige Vorteile zu gewinnen. In erbitterten, durch das schlechte Wetter erschwerten Kämpfen, stellten unsere Truppen aber nach Abriegelung und Vereinigung der feindlichen Einbrüche die Hauptkampflinie wieder her und hielten sie gegen alle weiteren Vorstöße. Besondere Anstrengungen machten die Sowjets vor allem bei Kremmentschug, wo sie wieder unter örtlicher Schuttpunktbildung nach starker Artillerievorbereitung mit erheblichen Infanterie- und Panzerkräften angriffen. Der maßierte Stoß führte zu einem Einbruch in unsere Linien. Im Gegenangriff wurde der Feind jedoch abgelenkt und zum Teil bereits wieder zurückgeworfen. Die Kämpfe sind noch in vollem Gange.

Verlogene Thronrede König Georgs von England

Das britische Volk getäuscht - Verbeugung vor den Bolschewisten

Stockholm, 25. November. Seine britische und jüdische Majestät King Georg glaubte offenbar, seinen Vätern wieder einmal eine Erklärung zur politischen und militärischen Lage schuldig zu sein. Wie die letzten Reden seiner Minister war die Thronrede des Königs, die im Parlament vom Lordkanzler verlesen wurde, reines Agitationsgeschwätz, darauf berechnet, dem englischen Volk Sand in die Augen zu streuen. Im übrigen scheint der King an Gedächtnisschwäche zu leiden, denn nicht anders ist es zu erklären, wenn er behauptet, die Wehrmacht Englands und seiner Verbündeten hätten „auf dem Kriegsschauplatz gute und aufsehenerregende Erfolge gehabt“. Die Kapitulation von Vercos und Samos, die „Offensive im Schneckentempo“ - eine Bezeichnung, die aus englischen Kommentaren zum Kampf in Italien stammt - die vernichtenden Niederlagen der USA-Flotte im Pazifik und die ebenso blutigen wie ergebnislosen Hirt ganz entfallen zu sein. Ja, er sprach sogar von „triumphalen Siegen im Mittelmeer“, wohl in der Annahme, daß die englische Bevölkerung noch dümmere als ihr gekränktes Haupt ist.

Wenn der King in diesem Zusammenhang von der „Bereitschaft des italienischen Volkes zum Kriege“ sprach, so war ihm wieder nicht aufgefallen, daß Attlee darüber wesentlich anderer Auffassung ist. Dieser geht nämlich zu, daß die Badoglio-Italiener „nicht den Erwar-

tungen entsprachen und keine Anstrengungen machten, mit den Deutschen aufzuräumen“. Es sei daher nichts erreicht worden, woraus hervorgeht, daß der Minister besser unterrichtet ist.

Daß der King pflichtschuldig eine Verbeugung vor seinen bolschewistischen Freunden macht, ist Ehrenschande, nachdem er und seine famose Regierung Englands Schicksal in Stalins Hände gelegt haben. Immerhin mutet es grotesk an, wenn Seine britische Majestät die Bolschewisten lobt, dieselben, die seinen Vetter Nikolaus durch Genickschuß ins Jenseits beförderten.

Alles, was in England geschieht, ist natürlich nur „mit Gottes Hilfe“ geschehen. „Mit Gottes Hilfe“ will er auch seinen Vätern, die Segnungen des Friedens und des Fortschritts zurückerlangen. Wie diese „Segnungen“ aussehen, zeigt das Beispiel Indien, wo „mit Gottes Hilfe“ und der Hilfe der britischen Westfront Hunderttausende verhungern und im Elend verkommen. Dieser König spricht sogar noch von Gott, während sein Luftmarschall und seine Luftfahrtschefs verständnislos wehrlose Menschen in den deutschen Städten morden lassen und sich noch ihrer „Erfolge“ brüsten. Aber ein englischer König kann das. Er nimmt Gottes Hilfe in Anspruch und umgibt sich mit Verbrechern, Halunken und Massenmördern. Er befindet sich in bester Gesellschaft, dieser König von England, Verbrecher als Handlanger und Massenhenker als Verbündete! Seine Abnen können stolz sein.

An Genuas Küste

Von Heinz Bongartz

Die Wagenkolonne des Feldmarschalls tritt nach Süden. Steil fällt die Küste an vielen Stellen ins Meer, an anderen wiederum steigt sie sanfter zur Straße an, und in der Tiefe raffen bereits Betonmächchen der OT und italienische Arbeitskolonnen ziehen Stachelbrühlspinnen, Minen, Legen, legen Minen aus. Darüber ragen die schlanken Mienen zum karblauen Herbsthimmel. Aber dem friedlichen Bild der Natur gehört kaum der Blick. Er gilt Panzerartillerie, Höckerbatterien, Geschützständen, Minen, Fern- und Flakbatterien, Feldstellungen, MG-Nestern, Küsten- und Eisenbahnbatterien. Er hat eine Zeit für andere Dinge, denn hier wird auf Zeit gearbeitet und gerüstet. Es muß vieles „achgeholt“ werden. Die Erfahrungen des Festungsbaus am Atlantik müssen noch zur Geltung kommen. Es ist ein Zeitpiel, welchen Arbeit im Norden und Kampf im Süden. Stalins sowie den Vorbereitungen des Gegners, die man auf Sardinien und Korfu annehmen darf.

Vor Mittag hält der Marschall in Genua, am Nachmittag in La Spezia. Er berührt am Kernbereich und Stützpunkte der Kriegsmarine am Ligurischen Meer. Das Bild der Kriegsmarineneinheiten tritt in seinen Kreis. Hohe Marineoffiziere berichten über die übernommenen Häfen, Wert und Verwertung der italienischen Hafen- und Verteidigungsanlagen. Neubau ausgedehnter Abwehrzonen. Sie berichten über den Stand der „Indien“-stellung übernommener italienischer Schiffe, die Taktik aus Südfrankreich herangeholter oder neu aufgestellter Sicherungs- und Aufklärungsverbände, U-Boot-Jägergruppen, Hafenschutteinheiten. Da hochgelegenen Punkten geht der Blick über die Häfen, über die Werften von Genua und La Spezia, auf denen so zahlreiche Schiffe der italienischen Flotte gebaut oder modernisiert wurden. Schon arbeiten die Werften als Reparatur- und Umbauwerften wieder.

An den Küstenwerften arbeiten deutsche Marineartilleristen. Neue Geschützstellungen werden mit dem italienischen Vortematerial an zahlreichen Stellen ausgebaut. Abgesehen von den Wandlungen der Landschaft mahnt das Bild an die Arbeit an der Kanal- und Atlantikküste. Schon sind neben die behelfsmäßigen Sicherungsarbeiten der ersten Zeit nach dem Umsturz die planmäßigen Arbeiten von Festungsarbeiten und OT getreten. Laufende Italiener sind im Angesicht des Ligurischen Meeres zur Arbeit eingeleitet.

Am Abend des 8. September pfiffen über die Kasernenbäder des Hafens von La Spezia, wo das Gros der italienischen Flotte versammelt war, die Leuchtschiffe der Kreuzerflotten der italienischen Flakbatterien; Gewehre und Maschinengewehre wurden abgeschossen, hemmungslos in einer unnützen Freude. Die italienischen Matrosen tosten, sangen, schrien. Die Schlachtschiffe und eine Anzahl leichter Einheiten begaben sich jedoch in klügerer Voraussicht des Kommenden auf die See hinaus. Die Nacht hindurch wurde gefeiert. Aber schon der folgende Morgen brachte die Ernüchterung. Deutsche Truppen drangen in die Stadt ein, erreichten den Hafen, entlegten die kleine deutsche Marinegruppe, sicherten die Arsenale. Auf italienischer Seite keine Führung, keine Ordnung. Im Dock, wo einer der letzten beiden schweren Kreuzer Italiens von den schweren Bombentreffern heil geblieben war, die er zusammen mit dem schweren Kreuzer „Trieste“ auf der See von La Maddalena („Trieste“ laut danach) erhalten hatte, wurde die Kriegsschiffe eingeholt. Als der Kreuzercommandant sie erhielt, weinte er. „Das alles liegt hier Monate zurück. Viele haben es schon vergessen. Das außerordentliche Maß der zu leistenden Arbeit hat die Erinnerung zurücktreten und nur der Gegenwart ihr Recht gelassen.“

Die Männer an der geschwungenen Küste des Ligurischen Meeres, das, abgesehen von der Beschickung Genuas im Jahre 1941 durch das englische Gibraltargeschwader, noch kaum etwas vom schweren Ernst dieses Krieges gesehen hat, ihn nun aber herannahen fühlt, wissen, um was es in naher oder naher Zukunft gehen könnte, und leisten Ungewöhnliches. Sie haben das große Transportunternehmen Korfu-Sardinien- und Korfu-divisionen gesehen.

Alle Männer hier unten wissen seither den Feind in starker, anspruchsvoller Position am Südrande des Ligurischen Meeres. Sie wissen ihn nah. Sie tragen im tiefsten Herzen alle einen Wunsch im Herzen - Seemacht zu haben, über den Küstenraum hinaus zu fließen zu können. Aber das ist der Wunsch aller vom Nordkap bis nach Vignen, aller, die an den Küsten leben und das Meer vor sich sehen. Es ist eine Forderung an die Zukunft. Die Gegenwart kennt nur die harten Lasten. Und sie gebietet die Beschränkung auf die Abwehr an der Küste und in ihrem Vorfeld. Tag und Nacht wird an den Küstenwerften gearbeitet, Tag und Nacht aber auch an übernommenen, beschädigten, neu zu hemmenden und einlaufenden Schiffen, um den Seekampf im Küstenvorfeld und die Sicherung dieses Vorfeldes und der „Ligurischen Nacht“ - wenn schon diese Grenzen absteckt

Der Wehrmachtbericht

Führerhauptquartier, 25. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront gehen trotz schlechten Wetters die heftigen Kämpfe ununterbrochen weiter. Mehrere feindliche Vorstöße gegen den Brückenkopf Cherson scheiterten.

Am Brückenkopf Nikopol und im großen Dnieprbogen wurden gestern Angriffe der Sowjets unter Abriegelung einiger Einbrüche in harten Kämpfen abgelehnt. Südlich Kremenchuk gelang es dem Feind, mit starken Infanterie- und Panzerkräften in unsere Linien einzubrechen. Im Gegenstoß wurde eine feindliche Kampfgruppe mit zahlreichen Panzern und Geschützen vernichtet. Im Raum westlich Kiew gewann der eigene Angriff unter ständiger Abwehr zahlreicher feindlicher Gegenangriffe und unter schwierigen Geländebedingungen langsam weiter an Boden. Die gestern als eingeschlossen gemeldeten starken feindlichen Kräfte wurden aufgegeben. Insgesamt erbeuteten oder vernichteten unsere Truppen dort in den letzten vier Tagen 199 Panzer, 554 Geschütze aller Art, 300 Maschinengewehre und Granatwerfer sowie 166 Kraftfahrzeuge. Die Sowjets hatten hohe blutige Verluste. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht. Im Kampfraum von Gomel dauern die erbitterten Kämpfe mit den westlich und nördlich der Stadt eingebrochenen feindlichen Kräften an. Mehrere Umfassungsversuche wurden durch eigene Gegenangriffe vereitelt und dabei Angriffsgruppen der Sowjets ver schlagen oder zurückgeworfen. Nordwestlich Nowel machte unser Gegenangriff nach Abwehr heftiger feindlicher Gegenstöße Fortschritte. 17 Sowjetpanzer wurden abgeschossen. An der übrigen Ostfront fanden keine Kampfhandlungen von Bedeutung statt.

An der Süditalienischen Front verlief der Tag im allgemeinen ruhig. Ein starker Verband schwerer deutscher Kampfpanzergriffe in der vergangenen Nacht Anlagen und Schiffsanlaufplätze in den Häfen von La Maddalena und Bastia mit Bomben aller Kaliber an.

Wenige feindliche Störflüge überflogen in der Nacht das nördliche Reichsgebiet. Bei Bombenangriffen des Feindes auf einige Orte in Südrussland hatte die Bevölkerung erhebliche Verluste.

find — nicht nur mit kleinen Hilfskräften, sondern vollwertigen Einheiten führen zu können.

So wird nicht nur am italienischen Küstenraum der Adria gearbeitet, sondern auch am französischen, der den Italienern bis zur Kapitulation überlassen war. In Douloir vor allem herrscht deutsches Leben und deutsche Arbeit. Die Arbeit der Italiener an den zahlreichen brauchbaren dort verbliebenen französischen Kampfschiffen — sie umfassen die Schlachtschiffe „Strasbourg“ und „Dunkerque“, mehrere Leichte und schwere Kreuzer, vor allem aber zahlreiche große Minenleger und Zerstörer — wird mit allen zur Verfügung stehenden Kräften fortgesetzt. Die Arbeit an den schweren Einheiten könnte der Zukunft dienen. Wichtiger ist das gegenwärtige Drängen, in das, was sich schnell durchführen lässt, was schnell an Kraftwachstum zur Stelle ist. Schon fahren hier wie in der Adria und der Adria Kampfschiffe, schnittige, schnelle Schiffe unter deutscher Flagge und andere werden folgen.

Noch herrscht, abgesehen von der Tätigkeit der Flieger, Ruhe über den europäischen Ufern des Ägäischen Meeres. Ruhe vor dem Sturm! Der Geaner im Süden des italienischen Festlandes ist noch weit und vor ihm liegen schwerste Kämpfe und ungeheure Blutopfer. Aber von der Ägäischen Küsten geht der Blick immer wieder in der Richtung nach Korfu, wo man den Gegner am nächsten weiß.

Kurs auf deutschen Kriegshafen

Rom, 25. November. Nach den letzten Kämpfen in der Ägäis erhielt ein italienisches Kriegsschiff von der Badoglio-Flotte den Auftrag, sich nach der britischen Insel Malta zu begeben. Auf hoher See überwaltigte aber die Besatzung ihre Offiziere und nahm Kurs auf einen deutschen Kriegshafen. Dort angekommen, wurden die Offiziere den deutschen Behörden als Gefangene übergeben.

Militärgerichtshof für Verräter

Rom, 25. November. Der Minister für nationale Verteidigung, Marschall Graziani, hat eine Verordnung erlassen, in der die Bildung von Militärgerichtshöfen geregelt wird. Außerdem wird ein besonderer militärischer Gerichtshof mit dem Sitz in Cremona zur Aburteilung besonderer Kriegsverbrechen im Zusammenhang mit dem Verrat Badoglio errichtet. Die Zeitdauer dieses besonderen Gerichtshofes ist nur begrenzt.

Abchied von Graf Reventlow

Potsdam, 25. November. Im Spiegelssaal des Neuen Palais in Potsdam fand am Donnerstagvormittag der feierliche Beisetzungsort für den 74. Lebensjahr dahingegangenen völkischen und nationalsozialistischen Kämpfer Ernst Graf zu Reventlow statt. Der Reichsprotector für Böhmen und Mähren, Dr. Fried, der dem Verstorbenen als Vorsitzender der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion besonders nahe gestanden hatte, würdigte das Werk und die Persönlichkeit des Dahingegangenen. Er erinnerte daran, daß der politische Denker Graf Reventlow in unerbittlicher Konsequenz von jeder das wahre Gesicht des Angelfaschismus gekennzeichnet habe, auch zu einer Zeit, als dies noch unerwünscht war. Im Kampf gegen eine Welt, die er als krank und brüchig erkannt hatte, habe er sich nicht gekümmert, auch in wirren Zeiten, als ihn keiner anhören wollte, seine mahnende Stimme laut werden zu lassen. Der Reichsprotector legte sodann im Auftrage des Führers einen Kranz an der Bahre des großen Toten nieder.

Die Sowjetunion und Mexiko verweigern die Auslieferung der im Bürgerkrieg verhafteten spanischen Kinder.

In Bolivien laufen Gerüchte über einen Putschversuch der Offiziere von Cochabamba, einer Garnison im Hochland. Um diese sollten verurteilt haben, den Staatspräsidenten General Benaranda an der Grenze von Paraguay festzunehmen.

England rechnet mit noch schwereren Verlusten

„Die Deutschen halten jetzt ihre Gegner aus dem Balkan heraus“

Genf, 25. November. Aus Londoner Meldungen geht immer wieder deutlich hervor, daß man sowohl in militärischen als auch in publizistischen Kreisen mit noch schwereren englischen Verlusten als bisher rechnet. Dabei wird der Verlust der wertvollen Positionen in der Ägäis besonders schmerzhaft empfunden.

Im Unterhaus warf z. B. ein Labour-Abgeordneter die Frage der britischen Rückzüge im Ägäischen Meer auf und verlangte eine Erklärung der Regierung, warum die Schwierigkeiten nicht vorgegeben waren. Man habe nicht nur Truppen geopfert, sondern auch einen Preisgebeten Verlust erlitten. Der stellvertretende Premierminister Attlee gab in seiner Antwort zu, daß der Verlust der dortigen Truppen und der wertvollen Positionen schmerzhaft sei. Die Badoglio-Italiener hätten nicht den Erwartungen entsprochen und für die britischen Operationen keine Hilfe bedeutet.

Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß selbst Englands Kriegsminister Sir James Grigg sich zu der vielfachsten Erklärung genötigt sah, daß dieser Krieg dem englischen Volk noch schwere Verluste bringen werde. Er müsse, so sagte er in einer Rede in Barnham, das unterstreichen, was Churchill bereits früher gesagt habe, nämlich, daß es für das englische Volk noch keineswegs an der Zeit sei, die Hände in den Schoß zu legen. Er, Grigg, glaube aber nicht

einen Augenblick, daß die „Mauern des Reichs“ durch Truppenverluste allein zum Einsturz gebracht werden könnten. Während des kommenden Jahres erleide man wahrscheinlich schwerere Verluste sowohl unter den Truppen und möglicherweise auch unter der Zivilbevölkerung, als man sie bisher in diesem Krieg kannte.

Auffschlußreich ist auch, was Englands bekannter Militärkritiker Vivell Hart dazu zu sagen weiß. An der Ostfront, so meint er resignierend, hätten die Deutschen gegen den Kriegsvorstoß einen sehr schweren Schlag geführt, der die meisten Leute bekehrt habe, die viel zu leichtfertig waren und diesen als unmöglich anjahen. In der Ägäis aber seien die Alliierten einfach als dem Gleichgewicht gebracht worden und hätten einen Rückschlag von beträchtlicher strategischer, politischer und psychologischer Bedeutung erlebt. Hier habe man sich von Anfang an in ein Abenteuer gestürzt. Der Fall Zeros sei ein Schock für die weitverbreitete Selbstzufriedenheit.

Die Folgen der Niederlage, bemerkt Scrutator in der „Sunday Times“, gingen sehr tief. Die Deutschen hielten ihre Gegner mit Hilfe einer Kette von Inselstützpunkten aus dem Balkan heraus. Heute räche es sich, daß man Gelegenheiten verpasste und nur halbe Maßnahmen ergriff.

Tausend Soldaten vom Wassertod errettet

Flugzeugbesatzungen nach Ueber- und Unterwasserfahrt gerettet

rd. PK. Als der Oberfeldwebel die Eintragung im Stabsbuch abschloß, meldete er dem danebenstehenden Oberleutnant, daß mit den letzten Geretteten die Zahl 1000 überschritten sei.

Es war während des Afrikafeldzuges, als die Zahl der Vergangenen von Feind und Feind aus Seenot anstach, verübte und nun im Infanterie der Ägäis wieder etwas ansteigt. In diesem Zeitraum ereignete es sich, daß ein von Bayern kommender Transporter mit indischen Gefangenen und einigen deutschen und italienischen Soldaten torpediert wurde. Konnten die meisten Schiffbrüchigen auch von Begleitern an Bord genommen werden, so trieben doch etliche, die sich auf Flöße und Trümmer gerettet hatten, mit starkem Nordwind wieder in die See hinaus. Sie ebenfalls zu retten, war die Aufgabe der zur Suche ausgesandten Dornier-Seenotflugboote.

Gelöst schon ein annähernd richtig gegebener Standort dazu, um ein hellgelbes Schlauchboot in der dunkelblauen Wasserwüste vom Flugzeug aus aufzufinden, so war es reine Glückssache, diese ohne Erkennungssignale treibenden Schiffstrümmer zu finden. Als man am zehnten Tage unermüdlichen Suchens noch ein Rotfloss aufspürte, da mußten sechs strahllos, nahezu verhungerte Gestalten an Bord getragen werden. Nur ein Hauptmann vermochte noch mit schwachen Worten die Tragödie anzudeuten, die er mit letzter Willenskraft hat überleben können. Mehr als alle illustrierenden Worte war der Zustand eines italienischen Matrosen, dessen Haut die unarmierte Sonne glühend auf seinem Körper gebrannt hatte. Er starb bald darauf. Die restlichen Geretteten, alles Deutsche, konnten erst nach längerem Lazarettaufenthalt, wieder gesund zur Truppe entlassen werden.

Vor Durst, Hunger und Verwundung verloren zunächst einige Südtalier jegliche Haltung. Es kam zu häßlichen fäkalen Ausbrechungen und Wahnvorstellungen, so daß der Hauptmann von der Waffe Gebrauch machen mußte. Ein hübenhafter Norditaliener paddelte schweigend mit einem Ruder mehrere Tage, bis er plötzlich irre geworden, mit einem Aufschrei im Wasser verschwand. Nur durch eiserne Selbstdisziplin konnte der Hauptmann seine Männer, die schon das Holz ankauten, aufreithen. Er befahl, daß sie einmal täglich ihre Waffen aus-

einandernahmen und mit ihren schon vom ewigen Wellengang faulenden Kleiderstücken zu reinigen. Nur — um sie durch Verschüttung vor Verwesung zu bewahren. Manche brachen zusammen. Er hielt durch. Am zehnten Tag wässerte zu ihrer unbedingten Freude die Do 24 neben ihrem Glendfloss, dessen Besatzung ein willensstarker Offizier gerettet hatte. Nebenbei der einzige, der — heute Bataillonskommandeur im Osten — späterhin der Seenotstall seinen Dankesbrief sandte.

Das erfreut die Seenotflieger, deren Dienst wie der des feldgrauen Sanitätsbataillons an der Grenzscheide zwischen Pflanz und jener Kameradschaft liegt, die in jedem Kriege die größten Taten hervorbringt. Nur so ist auch die Glanzleistung der Flugbootbesatzung zu verstehen, die bei schwerem Seegang notgewässerte Kampfflieger rettete, zu deren Vergang bereits ein großes Seesunderland-Flugboot über der Unfallstelle freiste. Trotz aller Veruche war es dem Engländer unmöglich zu wässern, während die Do 21 die Vergang durchführte. Eine festliegerische Tat, die der Reichsmarschall mit der Verleihung des Ehrenkruzes besonders anerkannte.

Wenn die Fliegerkameradschaft aber die führende Ueberlegung übernahm, so mißlang auch schon das Wagnis der Rettung bei großer See. Das mit rasender Do 24-Geschwindigkeit auf einen Wellentamm flachende Flugboot wurde ledigedlagen und konnte nicht wieder starten. Ein und wieder gelang es dann noch mit laufenden Motoren und abgebrachten Schotten heimwärts zu rollen, wie ein mit Propellerkraft getriebenes Schiff.

Die Seenotflieger blättern in den Buchseiten zurück, auf denen jede Eintragung von der Rettung eines oder mehrerer Menschen erzählt, die das Schicksal auf die härteste Probe stellte. Wie wunderbar muß da die Kameradschaft jener Flugzeugbesatzung gewesen sein, die sich im Meer treibend aneinander gebunden hatte, um mit den Händen zwei Kameraden, die ihre Schwimmwesten verloren hatten, vor dem Ertrinken zu bewahren. Nach härtester Verwundungsprobe wurden alle gerettet. Sie spiegelten sich in der Summe der Geborgenen über 1000 dramatischer Odyseen zwischen Tod und Leben.

Kriegsberichterstatter Günther Niemeyer

Am Monte Cassino

Durch die erbitterten Kämpfe in den Süditalienischen Gebirgen wird die allgemeine Aufmerksamkeit auf den in der ganzen Welt bekannten Berg von Monte Cassino gelenkt. Eine der Hauptstraßen endet bei dem Städtchen Cassino, das auf den Trümmern des antiken Cassinum steht. Schon vier Jahrhunderte vor der Zeitwende war es den Römern untertan, später Chronisten schildern es als einen freundlichen Ort mit fruchtbarer Umgebung, und dann folgte eine lange Zeit des Niedergangs und des Verfalls. Im Mittelalter wuchs im Bereich der Ruinen und Säulenreste eine neue Stadt. Die Zeiten, in denen Kaiser und Päpste in den Süditalienischen Bergadlern das Ziel hatten, sind längst vorbei, aber über dem Städtchen Cassino ragt jetzt noch die malerische Burgmauer von Rocca Janula; sie hat einen Bergfried nach deutscher Art, wohl aus der Höhenkaiserzeit. Bis zum Krieg war Cassino einer der Haupt-Anziehungspunkte der Provinz Frosinone, viel besucht von Fremden, die sich in der ganzen Welt berühmte Höhe von Monte Cassino zum Ziel gesetzt hatten.

Wenige Minuten südlich der Stadt, an der römischen Landstraße, liegen die gewaltigen Trümmer eines fast freizustehenden Amphitheaters. Auf den Säulen hatten einst auch römische Herrscher ihre Villen gebaut, die Reste dieser prachtvollen Landtage sind erst vor wenigen Jahren freigelegt worden. Dabei stieß man auch auf die Spuren der Via Latina, einer alten Heerstraße, deren verfallenes Mauerwerk an mehreren Stellen zutage trat. Aus der in der Höhe liegenden Stadt Cassino zieht sich in breiten, durch Haarnadelfurden miteinander verbundenen Abschnitten eine Straße bis zur 519 Meter hohen Spitze des Monte Cassino heran. Dort steht die Abtei.

Monte Cassino war von jeher durch seine Völsche der Wissenschaft berühmt, um 790 schrieb dort Paulus Diaconus seine Geschichte der Langobarden. Als im Jahre 1349 ein Erdbeben weite Strecken Süditaliens verwüstete, wurde auch Monte Cassino dem Erdbeben gleichgemacht. Monte Cassino ist zu einer bedeutenden Wetter- und Erdbebenwarte ausgebaut und im Jahre 1929 mit einem Leuchtturm versehen worden.

Die Bibliothek von Monte Cassino ist mit ihren 70.000 Bänden und 80.000 Urkunden bei den Wissenschaftlern der ganzen Welt berühmt. Ihr verdanken wir wahrscheinlich die Erhaltung der Werke des Tacitus, des Apuleius, des Varro und noch anderer antiker Schriftsteller. Auch eine große Anzahl von Handschriften, die aus den Ruinen von Cassino stammen, werden im Archiv von Monte Cassino aufbewahrt. Außer etwa 800 Urkunden der alten Kaiser, Könige und Herzöge ist auch eine vollständige Folge der päpstlichen Bullen vom 11. Jahrhundert an erhalten. Auch landschaftlich ist Monte Cassino einer der schönsten Punkte Süditaliens. Prachtvoll ist die Aussicht über das weite Tal des Liris-Garigliano, über das Tal von San Germano, das von den Felsenhöfen des Matese-Gebirges überragt wird, und über die Verge der Abruzzen, die sich wie Kissen ineinander schieben. Eine Drahtseilbahn führt zur unteren Stadt.



Robert Murphy

Der bisherige USA-Regierungsvertreter in Algier Robert Murphy, wurde zum Vertreter der USA im Italien-Ausflug mit dem Rang eines Botschafters ernannt.

Murphy wurde in Milwaukee von deutsch-irischen Eltern geboren, studierte an der Jesuiten-Universität Marquette und ist Karriere-Diplomat, dessen erster Posten im Jahre 1917 Bern war. Ueber Zürich, München, Sevilla kam er nach Paris. Dort machte ihn Dullitt, um ihn zu halten, zum Botschaftsrat. Bereits im November 1940 griff Außenminister Hull die Idee auf, die Stellung der USA in Nordafrika zu festigen, um von hier aus einen Angriff gegen Europa zu unternehmen. Als seinen Vertrauensmann wählte er Murphy, den er mit wenig ausgefuchsten „Kontrollbeamten“ nach Nordafrika schickte. Sie sollten formell die Verteilung amerikanischer Lebensmittel und Kleidungsstücke, wie Tee, Zucker, Kattun und Petroleum überwachen. Murphy und seine Mitarbeiter nahmen Verbindung mit führenden Kolonial-Franzosen auf. Als dann der anglo-amerikanische Invasionsplan festlag, bereite Murphy die Landung an Ort und Stelle mit von ihm gekauften Franzosen bis ins einzelne vor. Er arrangierte drei Wochen vor der eigentlichen Invasion bis geheimnisvoll zwischen einer anglo-amerikanischen Sieben-Männer-Delegation unter Führung des USA-Generalleutnants Mark W. Clark, in der Vertreter die militärischen Pläne Nordafrikas herausgaben und — wie sich später herausstellte — viel zu optimistische Berichte über die freundschaftliche Haltung der französischen Kolonialtruppen abgaben. Der größte Tag in Murphys Leben war, als die Amerikaner in Algier einrückten; war wurde er durch den französischen Kommandanten, General Juin, gefangenengefesselt, aber die Waffenstillstandsverhandlungen erfolgten erst dann, als er wieder freigelassen war. Zur Rechten des Generals Eisenhower nahm darauf Murphy am Verhandlungstisch Platz und spielte den eigentlichen Verhandlungsführer. Murphy behält auch künftig seinen Posten als Nachfolger Eisenhowers in italienischen Angelegenheiten bei.

Neues aus aller Welt

Grausamer Leichenfund. Im Vorraum des dritten Wagens des am Montag, 22. November, in Weil am Rhein um 14.30 Uhr von Berlin über Kassel — Frankfurt am Main — Karlsruhe aus Freiburg eingeetroffenen D-Buges (D 92) wurde ein heruntergefallener Koffer und ein Papptor mit Leichenresten entdeckt. In dem Koffer befanden sich ein Brauenrumpf und abgetrennte Arme, im Papptor ein Wadenrumpf sowie Unterkleider und Hülse der Handfeuerwaffe. Aufschneidend handelt es sich um die Leiche einer längeren Frau von kräftiger, kleiner Statur, etwa 1,51 Meter groß mit dunkelblonder Haarfarbe. Die Kindesleiche dürfte von einem etwa 6- bis 8-jährigen Mädchen mit blonder Haarfarbe herrühren. Für Mitteilungen, die zur Aufklärung der tatsächlichen Tat führen, wird eine Belohnung in Höhe von 5000 Mark ausgesetzt. Mitteilungen nehmen alle Polizeibehörden, insbesondere die Kriminalpolizei des Saarlandes, Fernsprecher 6093, Nebenanlage 493, entgegen.

Soldatenkreuz wird geküßt. Das die Ehre unserer im Felde stehenden Soldaten auf jeden Fall geküßt wird, beweist eine Veranlassung vor dem Trierer Gericht. Dort hatte eine gewissenlose Frau aus Trier die Knebelkette ihres Mannes, der im Felde steht, benutzt, um mit einem 40-jährigen Mann ein Verhältnis anzuknüpfen. Während zur Verurteilung der pflichtverlesenen Frau die notwendigen Vorbedingungen fehlten, wurde ihr Liebhaber nunmehr wegen fortgesetzter Beleidigung des Gemeinnes zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

„Gütertrennung“ auf eigene Faust. Eine geschiedene Frau aus Dordrecht hatte nach der Scheidung die Möbel des gemeinsamen Haushaltes verkauft, noch ehe die vernünftige Regelung erfolgt war. Dieses eigenmächtige Handeln gegenüber dem im Felde stehenden Mann trug ihr jetzt eine Strafe von zwei Monaten Gefängnis ein.

Gefäßdieb auf der Flucht erschossen. Wie aus Frankfurt a. M. Dd. er gemeldet wird, bemerzte ein Bauer in Biedertal am frühen Abend, daß sich an seinem Gefäßstall jemand zu schaffen machte. Der Bauer wollte seinen Nachbarn, mit dem er sich gemeinsam auf die Suche machte, weise, die der Landwacht angehören, bemerzten bald einen Mann, der in Richtung Dordrecht lief. Als der Mann auf dreimaligen Anruf nicht stehen blieb, gab der Bauer einen Schuß ab, der den flüchtenden tödlich in den Kopf traf. Im dem Aufnahmefeld, den der Fremde auf seiner Flucht wegmacht, befanden sich neben Diebstahlsgegenständen mehrere Säbner. Das Gefäßstall gehörte dem Bauern und war an Ort und Stelle abgeschlachtet worden. Der Gefäßstall wurde als ein 68-jähriger Transportarbeiter aus Berlin ermittelt.

Große Morphiumfischungen in Dänemark. In Randers ergaben Entfaltungen über einen unglaublichen Mißbrauch von Morphium hartes Aufsehen. Aus den Büchern der Apotheken wurde festgestellt, daß 13 Morphiumfische in drei Jahren 98 Kilogramm Morphium auf Rezept erhalten haben. Einer von ihnen hatte allein 14 Kilogramm in der gleichen Zeit bekommen. Die Leute hatten einen „Morphium-Ring“ gebildet und gaben sich gegenseitig bis zu zwölfmal am Tage Spritzen und zwar wo sie sich gerade trafen, auf Treppen, in Kaffeebars, in Bierkneipen, in Warteschlangen usw. Gegen zwei Ärzte, die die Rezepte ausgeschrieben haben, ist Anklage erhoben worden.

Der Rundfunk am Samstag und Sonntag

Samstag. Reichsprogramm: 11 bis 11.30 Uhr: Eine halbe Stunde bei Hans A. Neumann. 14.15 bis 15 Uhr: Kanelle Jan Hoffmann. 15 bis 15.30 Uhr: „Das ist deine Melodie“, gespielt von Hans Busch. 16 bis 18 Uhr: Wunter Samstagabendmusik aus Wien. 20.15 bis 22 Uhr: Große Unterhaltungsendung mit Solisten und Orchester. 22.30 bis 24 Uhr: Deutsches Tanz- und Unterhaltungsschaffen. — Deutsches Landfender: 17.10 bis 18.30 Uhr: Konzert mit Berken von Grig. 20.15 bis 22 Uhr: Wiederholung der Operette „Königin einer Nacht“ in der Fassung des Berliner Metropol-Theaters.

Sonntag. Reichsprogramm: 8 bis 8.30 Uhr: Dreierwerke von Bach, Bartelme und Sander. 9 bis 10 Uhr: Wunter Klänge am Sonntagmorgen. 10.15 bis 11 Uhr: Vom großen Vaterland. 11.05 bis 11.30 Uhr: Rundfunkbühnen München. 11.30 bis 12.30 Uhr: Musikantenkonzert. 12.40 bis 14 Uhr: Das Deutsche Volkskonzert. 15 bis 15.15 Uhr: Klavierkonzerte von Bach. 15.15 bis 16 Uhr: „Der Diamant des Gelehrten“, ein Spiel von Ferdinand Raimund. 16 bis 18 Uhr: Das Schicksal der Philharmoniker (Wilhelm Furtwängler). 20.15 bis 22 Uhr: „Der Rosenkavalier“. 20.50 bis 22 Uhr: Wunter Melodien aus Film und Operette. 22.30 bis 24 Uhr: Deutsches Landfender. 11 Uhr: Deutsches Landfender. 11 bis 12 Uhr: Kompositionen im Wunterkonzert. 20.15 bis 20.50 Uhr: Szenen aus der Oper „Der Rosenkavalier“.

Schwäbisches Land

Kriegsberufswettbewerb im Gau eröffnet

Stuttgart. Der Kriegsberufswettbewerb der deutschen Jugend im Gau Württemberg-Hohenzollern wurde am Dienstagabend mit einer Kundgebung im Gustav-Siegle-Haus eröffnet. Nach einleitenden Worten des Gaubeauftragten für den Kriegsberufswettbewerb, P. Bartels, der die Gäste aus Partei, Wehrmacht, Staat und Wirtschaft begrüßte und um ihre Mitarbeit bat, sprach als erster Redner der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Hauptbereichsleiter P. Schulz. Im friedlichen Wettkampf soll neben dem praktischen Können vor allem die seelischen Kräfte der Jugendlichen geweckt werden. So verständlich der Wunsch der männlichen Jugend möglichst bald als Soldat zum Einsatz zu kommen auch sei, so wichtig sei der Beruf und eine anständige nationalsozialistische Haltung, die auch am Arbeitsplatz die soldatischen Tugenden der Disziplin beweise. Zum Schluss forderte der Gauobmann die Heranbildung eines gründlich geschulten und nationalsozialistisch erzogenen Nachwuchses. Oberbereichsführer Sonnenmann betonte u. a., der Jugendliche sei durch erhöhte Arbeitszeit beruflich bis zur Grenze seiner jugendlichen Kraft belastet. Daher müsse gerade auf die Ausbildung das allergrößte Gewicht gelegt werden. Im Hinblick auf die früheren Berufsverhältnisse erinnerte der Redner daran, daß aus den Reihen der württembergischen Teilnehmer am Berufsvermittlungswettbewerb im Gau die Zahl der Reichsflieger an erster Stelle stand. Auch der Kriegsberufswettbewerb dürfe diesen Ergebnissen nicht nachstehen.

In einer Arbeitsstunde der Gauwettkampfleiter, Kreisbeauftragten und Kreisreferenten wurden alle Fragen der Durchführungen des Wettbewerbs erörtert. Der anwesende Leiter der Führungsstelle Berufsvermittlung und Begabtenförderung, Hauptbannführer Wieje, ging dabei auf die Bedeutung des Berufsvermittlungswettbewerbs ein. Er unterstrich ebenfalls die Tatsache, daß in unserem Gau viele Begabungen stecken, die es zu finden und fördern gelte. Dies sei der eigentliche Sinn des Berufsvermittlungswettbewerbs.

Gefährliches Hochzeitsgeschenk

Stuttgart. Der 34 Jahre alte Adam Kolb aus Stuttgart-Kattental nahm als Postfachbesitzer in der Stuttgarter Feldpostkassette beim Sortieren von Paketen und Briefen insgesamt wenigstens drei Mausestreuungen und Bärte enthaltende, ins Feld adressierte Pakete in seiner Kiste mit nach Hause, wo er sie öffnete und den Inhalt verzehrte. Vor dem Sondergericht erklärte Kolb, einen der Bärte habe er gegessen, um seiner Tochter zu ihrer Hochzeit ausfällig etwas zuzukommen zu lassen. Diese Tochter, mit der er sich in der Folge überwarf, zeigte ihn zum Dank für die Hochzeitsgabe an. Das Sondergericht Stuttgart verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr und vier Monaten Zuchthaus.

Die Volksgemeinschaft betrogen

Stuttgart. Ein Kriegererbschaftler und seine

Ehefrau hatten bei einem Autounfall in Stuttgart durch Brand und Löschwasser einigen Sachschaden erlitten. Der Ehemann war zur Zeit des Unfalls nicht in Stuttgart. Seiner Frau war es gelungen, die in der Wohnung befindlichen Kleidungs- und Wäschegegenstände aus dem brennenden Hause zu bergen. Obwohl die beiden somit nicht zu den Totalgeschädigten zählten, nahmen sie unter Vorlegung eines der Frau zu Unrecht ausgestellt Ausweises, die nur für Vollgeschädigte bestimmte Hermann-Göring-Spende für sich in Anspruch. Die Ehefrau ließ sich bei der Volkswohlfahrt für ihren Mann einen Antrag auf Zuteilung mehrerer Kleidungs- und Wäschegegenstände stellen, den dieser unterschrieb. In diesem Antrag war unter anderem ein Verrenkzeug aufgeführt, obwohl der Antragsteller keinen solchen eingekauft hatte; ferner einen Mantel und einen Pullover, die er gar nicht besessen hatte. Auf Grund dieses Antrages und der auf Treu und Glauben als wahr unterstellten Angaben des Ehegatten wurden ihm die zu Unrecht angeforderten Kleidungsstücke ausbezahlt. Das Sondergericht Stuttgart verurteilte beide Angeklagte wegen Betrugs, und zwar den Ehemann zu einem Jahr und seine Frau zu sechs Monaten Gefängnis.

Ein Schwabe, der erste „Chaufeur“ der Welt

Als man Gottlieb Daimler noch für einen Falschmünzer hielt

Stuttgart. In Bad Cannstatt starb kürzlich im 81. Lebensjahr mit Georg Stähle der erste Chauffeur Gottlieb Daimlers und damit der ganzen Welt.

„Mit einem vierjährigen, eleganten Wagen“, schrieb unterm 25. Oktober 1888 eine Stuttgarter Zeitung, an welchen der Daimlerische Dampfmaschine angebracht war, wurden heute Mittag Probefahrten durch mehrere Straßen der Stadt gemacht. Dem Vernehmen nach sollen demnach auch in einigen Verkehrsreichen Straßen Stuttgarts mit einem Wagen, an dem noch weitere Sicherheitsvorkehrungen angebracht sein werden, Fahrten unternommen werden. Diese unauffällige Notiz war gewissermaßen die „Geburtsurkunde“ des ersten berufsmäßigen Kraftwagenführers der Welt, dem man später, unter Entlehnung der französischen Bezeichnung „Chauffeur“, den nicht ganz zutreffenden Namen „Chaufeur“ gab.

Der erste festangestellte Inhaber dieses Berufs war der württembergische Schwabe Georg Stähle, der kürzlich in Bad Cannstatt im 81. Lebensjahr verstarb. Er wurde noch von Gottlieb Daimler, der 1883 in einer eigenen Fabrik mit Wilhelm Maybach einen Kraftwagen mit Motor mit der von ihnen erfundenen Glühbirnenzündung erbaute, der dann 1885 im ersten Motorwagen in einem Motorboot und gleichzeitig im ersten Auto erprobt wurde, zum Chauffeur ausgebildet. Der Käufer eines der ersten fünf Wagen, die in den nächsten Jahren hergestellt wurden, der praktische Arzt Dr. Schöffler, stellte die Bedingung, daß der „Steuer-

Der Sport am Wochenende

Im Vordergrund der sportlichen Geschehnisse des letzten Wochenendes im November steht diesmal die Großeranstellung im Fußball, die in Ehlingen stattfand und in deren Mittelpunkt das Rückspiel der Gaumannschaften von Württemberg und Rheinland stand. Auch der Bodensee-Sport wartet in Ulm mit einer Veranstaltung auf, die über den sonstigen Rahmen hinausragt. An dem Turnier werden neben Ulmer Mannschaften auch solche von München und Stuttgart beteiligt sein. Die Begegnungen sehen ihre Kundenzahl nach der letztwöchentlichen Unterbrechung diesmal in Ulm fort, und im Jugendport gibt es ein großes Schachturnier in Ulm. Die im letzten Stadium besonders interessanten Kämpfe in der Fußballmeisterschaft runden das sportliche Programm ab. Da an den vier Spielen der Tabellenführer SV Göttingen nicht beteiligt ist, bietet sich den Stuttgarter Kickers Gelegenheit, sich an die Spitze zu setzen. Auch in den übrigen Treffen kann es zu neuen Klärungen kommen. Von Einfluss auf die Tabellenfolge wird auch das Spiel zwischen Ulm 1846 und Jülichhausen sein. Da die Ulmer auf eigenem Platz schwer zu schlagen sind, werden die Gäste vermutlich nicht unangenehm davonkommen. Der Spielplan lautet: Stuttgarter Kickers gegen VfL Aalen; SV Kernerbach - ESV Reutlingen; Ulm 1846 - SV Jülichhausen; Union Bödingen - Stuttgarter Sportfreunde.

Deutscher Reiter-Sieg in Argentinien

Der Deutsche Reiterverein in Buenos Aires gab bei der Veranstaltung der argentinischen Wehr-

macht, die alljährlich im Rahmen der Remontevorfürungen stattfindet, durch sein Ausreiten ein eindrucksvolles Gesamtbild. Nach den Leistungsprüfungen beteiligten sich die in der argentinischen Hauptstadt ansässigen ausländischen Reitervereine an einem Schaureiten. Dabei trug der Deutsche Reiterverein den ersten Preis davon. Schon als die 44 Reiter und Reiterinnen in vorbildlicher Haltung und kräftiger Formation aus dem Schrittsritt in den Galopp übergingen, zeigten sie im Schritt an, daß sie sich weiter noch steigern. Den Vorführungen wohnten der Vizepräsident und Kriegsminister General Korrel und der deutsche Geschäftsträger General von Neuen bei.

Den Gauvergleichskampf im Schach zwischen Württemberg-Hohenzollern und Mittelrhein in Heidelberg gewann Württemberg an 20 Brettern mit 14:6 Punkten.

Der Deutsche Mannschaftsmesser im Gewichtheben, Weidlinger H. (Wien), trat mit einer Schwerkraft gegen den H. G. Gernsperger (Wien) an und verlor erfolgreich mit dem relativen Verhältnis von 1720:1500 Kilogramm.

Wirtschaft für alle

Milch aus Solothurn. Es ist bekannt, daß die Milch aus Solothurn, die aus Solothurn zu gewinnen, aus einem Kilogramm Milch erhält man 6 bis 7 Liter Milch. Der Buttergehalt der Solothurner Milch beträgt 5 bis 10 v. H. der Eiweißgehalt 35 bis 45 v. H. Die Solothurner Milch hat denselben Nährwert und Vitamingehalt wie die tierische Milch und wird vom menschlichen Körper leicht aufgenommen. Der Solothurner Milch fehlt lediglich der Milchsäure.

Verordnung mit Schüssen. Der intensive Arbeit der Reichswehr ist es, so schreibt der Zeitungsdienst des Reichswehrministeriums, war gelungen, in den letzten beiden Jahren die aus den Frontkassen der letzten Winter kommende Sachschäden der letzten Jahre und das Materialmaterial für den Wiederaufbau der Mutterbeute zu beschaffen. Es verbleibt aber noch einiges zu tun. Bis aus dieser Grundlast verarbeitete Schüsse und -Granaten entstehen. So ist es zu verstehen, daß zur Zeit der letzten Bedrohungen an Granaten und -Granaten noch nicht gedeckt werden kann. Im Reichswehrministerium läßt sich aber mancher Blick bei den Soldaten, Schützen und Schützen, wenn sie bewußte Trübe und Ausläufer, die bei der Herbeiführung von alten Schüssen entfernt werden, nicht weniger, sondern als Nachschubschüsse weitergegeben werden.

Gestorbene: Gottl. Börmann, Schreiner, 46 J., Deschelbrunn; Karl Berlich, 24 J., Loffenau; Ursula Maier, geb. Wächter, 68 J., Reutlingen; Hermann Dröbner, 24 J., Reutlingen; Otto Flaig, 30 J., Württemberg; Christine Schödel, geb. Gohl, 69 J., Hallwangen; E. Gann, 20 J., Württemberg; Christiane Böttcher, geb. Böttcher, 50 J., Württemberg.

Heute wird verdunkelt:

von 17.32 bis 7.20 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegler, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger, Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7.

Calw, 24. November 1943
Uhlendorferstr. 17

Unsere liebe Mutter und Großmutter

Karoline Seeger
geb. Bauer

durfte heute heimgehen.

Elisabeth Seeger
Eisbeth Seeger, geb. Wiest
Ise und Rolf Seeger

Beerdigung: Samstag, 27. November, 1/2 Uhr, in Rohrdorf bei Nagold.

Naislach/Mühle, 24. November 1943

Unsere liebe, herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Karoline Burkhardt
geb. Lang

durfte heute nachmittag 5 Uhr nach langem, schwerem Leiden im Alter von nahezu 85 Jahren in die ersehnte obere Heimat eingehen. Ihr Leben war erfüllt von treuherziger Liebe. Wir betten sie am Samstag um 14 Uhr zur letzten Ruhe.

In tiefem Leid:

Die Kinder: Lydia Degenhardt geb. Burkhardt
mit Gatten Alfred Degenhardt.
Karl Lang mit Gattin Emma.

Evangel. Gottesdienste

Calw

Sonntag, 27. Nov.: 20 Uhr
Christenlehre (Schüler)

Sonntag, 28. Nov. (Adventszeit):
9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit
Abendmahl. 10.45 Uhr Kinder-
gottesdienst im Vereinshaus.
16 Uhr Orgelfeststunde (Orga-
nist Ries-Stuttgart). Die Kirche
ist geheizt.

Mittwoch, 1. Dez.: 8.30 Uhr
Kriegsbesprechung in d. Sakristei,
20 Uhr Helferrinnenabend im
Vereinshaus.

Donnerstag, 2. Dez.: 20 Uhr
Bibelstunde.

Freitag, 3. Dez.: 20 Uhr
Frauen- und Mitterabend im
Vereinshaus.

Sonntag, 4. Dez.: 20 Uhr
Christenlehre (Schüler).

Staubsauger

110 Volt, evtl. auch älteres Mo-
dell, zu kaufen gesucht.
Angebote erbeten unter P. 5.
10 050 an die „Schwarzwald-
Wacht“.

Ebershardt, 23. Nov. 1943

Dankagung

Für die vielen Beweise herz-
licher Liebe und Anteilnahme beim
Tode meiner lb. Frau, unserer
Mutter Marie Sprenger
danken wir herzlich; besonders
dem Kirchchor und für die
Begleitung zur letzten Ruhe-
stätte.

Balthasar Sprenger
mit Kindern.

Hund

(Salz- und Pfefferhühner) zu-
gekauft. Gegen Einrückungs-
gebühr u. Futterkosten abzugeben.
Kinderanatorium H. Herrmann
Schönbach, R. Calw

Suche Reisebegleiterin

für Kleinkind und Erwachsenen von
Württemberg nach Norddeutsch-
land. Fahrt unentgeltlich. Zeit wird
vergütet.

Angebote unter P. 5. 278 an
die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-
Wacht“.

Stadt Calw

Die Lohnsteuerkarten 1944/46

können wegen nicht rechtzeitiger Anlieferung der Vordrucke vorau-
sichtlich erst im Monat Januar 1944 ausbezahlt werden. Bei der Lohn-
zahlung im Monat Januar 1944 sind daher die Steuerabzüge nach
der bisherigen Lohnsteuerkarte vorzunehmen. Soweit durch die Lohn-
steuerkarten 1944/46 eine Änderung eintritt, sind die Abzüge für
Januar im Monat Februar zu berichtigen.

Calw, den 24. November 1943

Der Bürgermeister: Götner

NSDAP. Ortsgruppe Nagold

Am Sonntag, den 28. November, nach-
mittags 14 Uhr findet im Traubensaal in Nagold die

Heldenehrungsfeier

für die Gefallenen:

Hoferer, Rolf, Matrosengefreiter
Kleber, Hans, Unteroffizier
Kretz, Ludwig, H.-Oberscharführer
Heid, Wolfgang, Unteroffizier

statt. An der Feier nehmen alle Parteigenossen, Pol. Leiter
in Uniform, teil. Die Bevölkerung ist hierzu herzlich eingeladen.

Der Ortsgruppenleiter:
Raisch
Hauptgemeinschaftsleiter

Der Kaninchenzuchtverein Calw

veranstaltet am Samstag u. Sonntag, 27. u. 28. Nov. 1943,
in der Turnhalle der Truppführerschule eine

Lokal-Ausstellung

mit Preisstücken und ladet die gesamte Einwohnerschaft von
Calw und Umgebung herzlich ein.

Geöffnet am 27. und 28. je ab 1/2 11 Uhr. Eintrittspreise:
Erwachsene 50 Pfg., Kinder die Hälfte.

Ordentlicher Junge wird auf-
gefordert als

Bäckerlehrling

angenommen.
Gleichzeitig wird auf sofort
oder später ein

Mädchen

für den Haushalt gesucht.
Bäckerei Reichle
Pforzheim, Gartenstr. 15

Sege eine

Ruh

mit dem ersten 3 Wochen alten
Kalb dem Verkauf aus.
Gottlieb Bühler, Rottfelden

Keltere

Rug- und Fahrküh

verkauft
Johannes Reutlinger
Spindlershof, Altbürg.

NS.-Frauenshaft

Jugendgruppe Nagold

Heute kein Heimabend.

Schlachthaus Calw

Von 14 Uhr ab gibt es auf der
Freibank

Ruhfleisch

das Pfund zu 60 Pfg.
1/2 Fleischmarken

Einen bereits neuen

Heibako-Grubeherd

hat im Auftrag zu verkaufen am
Samstag, den 27. November, mit-
tags 1 Uhr

Friedrich Deuble
Güldingen, Heibelweg 65

1 guter Bettrost und 1 Kinder-
laufrad im Tausch zu kaufen ge-
sucht gegen ein gut erhaltenes
Herrenfahrrad.

Angebote unter P. 277 an
die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-
Wacht“.

Kamm und Bürste

bei jeder Kopfwäsche gleich mi-
neigen, dann bleibt ihr Haar
viel länger sauber und duftig
zur Kopfwäsche das nicht-alkalische

SCHWARZKOPF
SCHAUMPON

Gloria

Schuhpflege-
Präparate

sparsam
verwenden.
Dosen u. Flaschen
nach Gebrauch fest
verschließen. Die Gloria-
Präparate bis zum
letzten Rest auf-
brauchen.

Nur in Schuh- u. Leder-
Fachgeschäften.
Gloria-Werk, Köln-Nippes

Volkstheater
Calw
Telef. 532

Die Geschichte eines Leons,
das erst nach vielen Kämp-
fen seine Erfüllung findet
in der Geborgenheit einer
stillen, großen Liebe.

**„Zum Leben
verurteilt“**

Dazu: „Einquartierung bei
Klawunde“, „Wald in Gefahr“
und Wochenschau

Freitag, Samstag, Sonntag,
je 19.30 Uhr
Sonntag 14 und 17 Uhr

Jugendliche haben keinen
Zutritt

**Tonfilmtheater
Nagold**

Ab Freitag bis Montag
7.30 Uhr

**„Vom Schicksal
verweht“**

mit Sybille Schmitz
Albrecht Schoenhals
Hermann Speilmans

Für Jugendl. verboten
Kulturfilm - Wochenschau

Auf dem Weg von der Kinder-
schule bis Leinweg ging am
Mittwoch, 17. Nov., dunkelblaues
Bastard-Mädchen und am Mit-
woch, 24. Nov., ein beigefarbenes
gefr. Rippelmädchen mit blauen
Streifen

verloren

Abgegeben gegen Belohnung
Calw, Leinweg 17

Suche für sofort

Mädchen

für Küche und Haushalt.
Frau Fröhlich, Freireisgeschäft
Calw